

Chronik = Chronique

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **18 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. *Restaurierungsatelier der Uffizien*: Das Atelier wurde Anfang Juni in neu hergerichtete riesige Räume der Fortezza di Basso verlegt und verfügt über die modernsten Apparate. Die teilweise ganz neuen Probleme der Rettung wassergeschädigter Tafeln werden in Zusammenarbeit mit internationalen Fachleuten (auch aus der Schweiz) gelöst. Die finanzielle Hilfe des Komitees «Pro Firenze» setzt hier erst in der zweiten Jahreshälfte 1967 ein.

Wir waren nach unseren Besuchen über jedes Erwarten von der energischen Selbsthilfe und der überlegten Organisation der Institutsleiter beeindruckt. Selbst der italienische Staat trägt nach anfänglichem Zögern heute wirkungsvoll zur Hilfe bei, und die im Januar noch spürbare Mutlosigkeit vor den gewaltigen Aufgaben hat sich in mitreißende Tatkraft verwandelt.

Hans A. Lüthy

Eine ausgezeichnete umfassende Dokumentation enthält das Juliheft 1967 der «Kunstchronik» (Verlag Hans Carl, Nürnberg).

CHRONIK / CHRONIQUE

WANDMALEREI IM ALTEN WINTERTHUR

Aus Anlaß der 500jährigen Zugehörigkeit der Stadt Winterthur zu Zürich und zur Eidgenossenschaft veranstaltet das Bauamt der Stadt Winterthur von Ende August bis anfangs Oktober im Gewerbemuseum eine Ausstellung «Wandmalerei im alten Winterthur». Der Umbau der stillen Winterthurer Altstadt in ein Geschäftszentrum förderte in den letzten Jahren eine ganze Reihe von mehr oder weniger gut erhaltenen Wandgemäldezyklen zutage. Sie beginnt mit symbolischen Ritzzeichnungen aus dem frühen 14. Jh., zeigt eine erste Blüte um 1500 unter dem weit herum tätigen Winterthurer Maler Hans Haggberg, eine zweite im 18. Jh., als die schön getäferten Barock- und Rokokoräume mit gemalten Panneaux bereichert wurden. Die Ausstellung im Gewerbemuseum gibt einen Überblick über diesen sonst nur stückweise zugänglichen Kunstzweig, der alle Techniken vom Sgraffitto bis zum Fresko und von der Kalkfarbe bis zur feinsten Ölmalerei umfaßt. Die aus Museums- und Privatbesitz zusammengetragenen Originale werden durch großformatige Photos der zerstörten oder fest eingebauten Werke ergänzt. Ein umfassender, reichbebildeter Katalog aus der Feder von Dr. Bruno Carl stellt zugleich eine kleine Monographie der Winterthurer Wandmalerei dar. Er ist als erster Band einer Reihe gedacht, die sukzessive über alle Zweige des Winterthurer Kunsthandwerkes orientieren soll.

INVENTARISATION DER KUNSTDENKMÄLER IN DER INNERSCHWEIZ

Der Historische Verein der fünf Orte widmete seine elfte Arbeitstagung in Luzern dem Thema «Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Innerschweiz». In seinen Begrüßungsworten erinnerte Vereinspräsident Prof. Dr. G. Boesch mit Stolz daran, daß es Robert Durrer und Linus Birchler gewesen sind, welche das großangelegte Werk der Inventarisierung recht eigentlich inaugurieren haben. Zum Hauptgegenstand der Tagung referierte Dr. h. c. Albert Knoepfli, Präsident der Redaktionskommission unserer Gesellschaft. Auch er beschwor den Geist der Pioniere der Inventarisierung: Johann Rudolf Rahn, Robert Durrer und Josef Zemp. Durrer lieferte mit seinem Band über Unterwalden

ein Modell für die Bestandesaufnahme von Kunstdenkmälern, während die Bedeutung Zemps darin liegt, daß er die erste Denkmalpfleger-Generation heranbildete. Linus Birchler weitete das Feld der Inventur auf das 19. Jh.; Adolf Reinle hat einen umfassenden Blick auf die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern angewandt, deren Inventarisierung er in «atemraubenden Tempo» zu Ende führte. Der Referent zeigte dann im Detail auf, wie sich im Laufe der Entwicklung von der einstigen Registratur bis zur heutigen interpretierenden Kunsttopographie ein gewaltiger Wandel in den Anschauungen vollzogen hat. Zur Inventarisierung in der Innerschweiz konnte Dr. Knoepfli feststellen: Luzern hat seine sechs Bände, von denen der erste gelegentlich in einer besser eingefügten Neuauflage erscheinen sollte. In Unterwalden besteht eine außerordentlich große Nachfrage nach dem längst vergriffenen «Durrer» (doch wer besorgt die Neubearbeitung?). Auch für die beiden vergriffenen Bände Schwyz von Linus Birchler drängt sich eine Neubearbeitung auf, wobei das Kloster Einsiedeln in einem separaten Band behandelt werden müßte. Für den Kanton Uri hat Linus Birchler Vorarbeiten geleistet, die jedoch auszurunden und zu ergänzen wären. Für die Zuger Bände bestehen Nachträge. In der Diskussion fand die Anregung Dr. h. c. Kuno Müllers, den «Durrer» in einem Manuldruck herauszugeben, lebhaft Zustimmung. hk

GOTIK IN ÖSTERREICH

Zur Ausstellung in der Minoritenkirche Krems an der Donau (19. Mai bis 15. Oktober)

Der Erfolg der Ausstellung über romanische Kunst in Österreich im Jahre 1964 ermunterte die Stadt Krems, in ähnlicher Weise die Gotik Österreichs in den Blickpunkt zu stellen. Seit 1926 hatte sich keine Ausstellung mit der Gesamterscheinung dieser Kulturepoche befaßt. Das Ausstellungsgut, das in der Minoritenkirche zusammengekommen ist, umfaßt alle Bereiche gotischer Kunst: Wand-, Tafel-, Buch- und Glasmalerei, Zeichnungen und Graphik, Plastik, Altarbaukunst, Kunstgewerbe (von den Bucheinbänden, Glocken, Waffen bis zu den Apothekergefäßen), ferner Architektur, besonders auch die Baugeschichte von St. Stephan in Wien, dann aber auch Literatur. Ein mit den zahlreichen Abbildungen fünfhundertseitiger Katalog sucht dem Besucher die Ausstellung zu erschließen.

Die gotische Tafel- und Wandmalerei wird mit Werken des 15. Jhs. präsentiert: das bedeutet in einem Zeitraum von fünfzig Jahren stürmische Entwicklung von der «internationalen Gotik» zum «schweren Stil» der vierziger Jahre (etwa im Meister des Albrechtsaltars), zu so niederländischen Werken wie den Tafeln aus Maria am Gestade (um 1460) und zum Oeuvre des Michael Pacher. Gemessen an den Schwierigkeiten, Leihgaben zu erhalten, ist die Schau überraschend reich; eine ganze Reihe entlegener Stücke konnte wenigstens für kurze Zeit in ihr Herkunftsgebiet gebracht werden, so der Altar aus Moulins oder Arbeiten, die sich heute in Oststaaten befinden.

Das Kapitel Buchmalerei ist von Gerhard Schmidt sehr aufschlußreich dargelegt, während die Glasmalerei von Eva Frodl-Kraft bearbeitet wurde. Eine Blütezeit erlebte die Glasmalerei um 1400, die Ausstellung ist entsprechend reich an bedeutenden Fenstern aus dieser Zeit. Höfische, böhmische, italienische und westliche Formen verbinden sich auf engem Raum. Bereits in den dreißiger Jahren des 15. Jhs. treten Verfallserscheinungen auf: einzelne Glasgemälde werden in Butzenscheibenfenster eingepaßt, und technisch wird das «Glasmosaik» zur Tafelmalerei auf Glas. Ein Hauptbeispiel dieser Spät-

stufe befindet sich im Historischen Museum Basel: die Heiligenscheibe mit Stifterfiguren aus St. Leonhard in Murau (um 1440).

Der monumentale Kruzifixus aus Friesach steht bei der Plastik am Anfang. Seine Datierung um 1330 ist überraschend, aber offenbar gut zu belegen. Die gegenwärtig im Zentrum der Forschung stehende österreichische Plastik aus dem letzten Drittel des 14. Jhs. wird durch ein einziges Stück repräsentiert, das unverständlicherweise im Katalog in die dreißiger Jahre zurückdatiert wird: der König aus Maria am Gestade in Wien. Die großartige Figur steht durch ihre Plastizität, ihren Kopf und ihr Kostüm den Grabmälern im Veitsdom in Prag (aus dem Kreis Peter Parlers, siebziger Jahre) sehr nahe, wobei die Prioritätsfrage Prag oder Wien wichtig und umstritten ist.

Im späteren 15. Jh. wird nach führenden Meistern und deren Nachfolge Ausschau gehalten: Multscher, Niklaus Gerhaerts, Michael Pacher, Erasmus Graßer und der Meister des Kefermarkter Altares seien davon genannt. Wichtige und gesicherte Stücke finden sich: die Barbara aus dem Sterzinger Altar, der Wolfgang aus dem Kefermarkter Altar, drei Statuetten aus der Predella des Wolfgangaltares von Pacher.

Weniger einfach ist die Einordnung der zahlreichen Nachfolgewerke. Offenbar hat hie und da der Wunsch, eine «Schule» zu bilden, den Bearbeiter Hans K. Ramisch zu sehr geleitet. So gehört der Schmerzensmann aus Hollenthon, eine höchst erfreuliche, noch unpublizierte Entdeckung, doch wohl nicht in den Umkreis des Niklaus Gerhaerts, trotz der Herleitung aus Wiener Neustadt. Sprödigkeit, Härte von Gesicht und Haaren, das eigentümlich tänzerische Schrittmotiv und das kühn raumschaffende Lendentuch sind Elemente, die in den Werken des Erasmus Graßer, namentlich den Moriskentänzern erscheinen.

Eine glückliche Idee war es, den mächtigen Flügelaltar aus Grades ins Altarhaus der Minoritenkirche zu stellen: einmal erhielt die Kirche so ihren Abschluß und Richtpunkt, andererseits zeigt der Altar, in welchem Maß die ausgestellte Plastik ins Gesamtkunstwerk des gotischen Chores ein- und untergeordnet war.

Die Architektur läßt die eigentliche Absicht der Ausstellung erkennen. Hier, wo keine Ausleihschwierigkeiten herrschen – Pläne, Zeichnungen und Photographien sind ja von jedem gewünschten Bau erhältlich – ist wirklich der besondere österreichische Beitrag zur Gotik dargestellt. Dies ist wohl die Leitidee bei jedem Ausstellungsbereich gewesen, die durch die Schwierigkeit, die richtigen Leihgaben zu erhalten, vereitelt worden ist. Besonderes Gewicht haben die Entwicklung des Hallenchores (voll ausgebildet vor Schwäbisch Gmünd in Zwettl), alle Spielarten der Hallenbauten, die Möglichkeiten der Architektur um 1500. Einführung und Katalognotizen stammen von Renate Wagner-Rieger.

Die Kremser Ausstellung kann die wichtigsten Leistungen Österreichs zur Entwicklung der Gotik nur teilweise zeigen. Bedeutende Umsetzungen von Formen wie die Verbindungen zur Trecentomalerei, die Wechselwirkungen Wien–Prag in der Plastik des späten 14. Jhs. oder die Beziehungen zu Böhmen in den «schönen Madonnen» gelangen nicht zur Darstellung. Auf manche Rüstung und viele Geräte, die eher zur Schaffung eines «Cachets» dienen, hätte zugunsten dieser Fragen verzichtet werden können. Das soll die Leistung der Aussteller in keiner Weise herabmindern: sie brachten – es sei nochmals betont – in Krems ein sehr großes und reiches Kunstgut zusammen, das eindrücklich präsentiert wird; zudem ist ihr Katalog ein nützliches und unentbehrliches Handbuch über österreichische Gotik geworden.

Jürg Schweizer

LISTE DER BISHER ERSCHIENENEN KUNSTFÜHRER

I. Serie, 10 Stück, Fr. 5.—

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. St. Katharinenthal | 6. Schlößchen Woerth |
| 2. L'Abbatiale de Payerne | 7. Burg Hohenklingen |
| 3. Hofkirche Luzern | 8. Der Rathausplatz, Stein am Rhein |
| 4. Kirche Oberwinterthur | 9. Rathaus Zürich |
| 5. Habsburg | 10. Kloster St. Georgen, Stein am Rhein |

II. Serie, 10 Stück, Fr. 5.—

- | | |
|--------------------------|--|
| 11. Zürich, Grossmünster | 16. Wangen a. d. A., Stadt |
| 12. Bern, Münster | 17. Kirchbühl bei Sempach, Kirche |
| 13. Romainmôtier, Eglise | 18. Basel, Kloster Klingenthal (Münstermuseum) |
| 14. Luzern, Rathaus | 19. Jegenstorf, Schloß |
| 15. Rheinfelden, Stadt | 20. Zillis, Kirche |

III. Serie, 10 Stück, Fr. 5.—

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|
| 21. Köniz, Kirche, Schloß | 26. Stadt Lenzburg |
| 22. Schloß Oberhofen am Thunersee | 27. Basler Münster |
| 23. Pfarrkirche Muttenz | 28. Stadt Bischofszell |
| 24. Stadt Zofingen | 29. Saint-Ursanne |
| 25. Kloster Königfelden | 30. Kirche zu Franziskanern, Luzern |

IV. Serie, 10 Stück, Fr. 7.50

- | | |
|--|--|
| 31. Werdenberg, Schloß und Städtchen | 36. Porrentruy |
| 32. St. Urban, ehemalige Klosterkirche | 37. Regensberg |
| 33. Luzern, Wesemlin, Kapuzinerkloster | 38. Wildegg, Schloß |
| 34. Dorneck, Ruine | 39. Sitten, Valeria |
| 35. Schweizerisches Landesmuseum, Zürich | 40. Historisches Museum, Barfüßerkirche, Basel |

V. Serie, 10 Stück, Fr. 7.50

- | | |
|-----------------------------------|---------------------------|
| 41. Kirche Zweisimmen | 46. Klosterkirche Rheinau |
| 42. Binningen und St. Margarethen | 47. Kloster Wettingen |
| 43. Die Heiliggeistkirche in Bern | 48. Klosterkirche Kappel |
| 44. Willisau | 49. Kirche Erlenbach |
| 45. St. Ursen in Solothurn | 50. Chapelle de Chalières |

VI. Serie, 10 Stück, Fr. 7.50

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 51. Stockalperpalast in Brig | 56. Stadt Bremgarten |
| 52. Brücken von Luzern | 57. St. Mangen bei St. Gallen |
| 53. Das Strohhaus in Muhen | 58. St. Jost in Blatten |
| 54. St. Georg bei Rhäzüns | 59. L'Eglise de Ressudens |
| 55. Das Rathaus in Basel | 60. Schloß Burgdorf |

VII. Serie, 10 Stück, Fr. 8.—

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 61. Basel, Schützenhaus | 66. Aarau, Regierungsgebäude |
| 62. Grüningen ZH, Städtchen | 67. St-Imier, Collégiale |
| 63. Belp, Kirche | 68. Herznach AG, Kirche |
| 64. Wartburg-Säli SO, Schloß | 69. Luzern, Jesuitenkirche |
| 65. Thun, Schloß | 70. Sissach, Landsitz Ebenrain |

Die Reihe wird fortgesetzt

Einzelexemplare können zu Fr. 1.20 (inkl. Porto) bei der Buchhandlung Hans Huber, Marktgasse 9, 3000 Bern, bezogen werden; die Serien weiterhin bei der GSK in Bern.

BISHER ERSCHIENENE BÄNDE – VOLUMES_PARUS

Preise für Mitglieder der GSK / Ladenpreise

KANTON AARGAU

- Band I: Die Bezirke Aarau, Kulm, Zofingen. Von *Michael Stettler*. XII und 428 S. mit 326 Abb. 1948. Fr. 29.-/50.-.
- Band II: Die Bezirke Brugg, Lenzburg. Von *Michael Stettler* und *Emil Maurer*. XI und 480 S. mit 430 Abb. 1953. Fr. 32.-/57.-.
- Band III: Das Kloster Königsfelden. Von *Emil Maurer*. VIII und 359 S. mit 311 Abb. und 1 Farbtafel. 1954. Fr. 32.-/45.-.

KANTON BASEL-STADT

- Band I: Geschichte und Stadtbild. Befestigungen, Areal und Rheinbrücke; Rathaus und Staatsarchiv. Von *C. H. Baer*, *R. Riggenschach*, u. a. XVI und 712 S. mit 40 Tafeln, 478 Abb. 1932. – Vergriffen.
- Band II: Der Basler Münsterschatz. Von *Rudolf F. Burckhardt*. XVI und 392 S. mit 263 Abb. 1933. – Vergriffen.
- Band III: Die Kirchen, Klöster und Kapellen. Erster Teil: St. Alban bis Kartause. Von *C. H. Baer*, *R. Riggenschach*, *P. Roth*. XI und 620 S. mit 339 Abb. 1941. – Vergriffen.
- Band IV: Die Kirchen, Klöster und Kapellen. Zweiter Teil: St. Katharina bis St. Nikolaus. Von *François Maurer*. XII und 396 S. mit 448 Abb. 1961. Fr. 32.-/50.-.
- Band V: Die Kirchen, Klöster und Kapellen. Dritter Teil: St. Peter bis Ulrichskirche. Von *François Maurer*. XI und 479 S. mit 544 Abb. 1966. Fr. 36.-/60.-.

KANTON BERN

- Band I: Die Stadt Bern. Einleitung; Lage; Stadtbild, Stadtbefestigung, Brücken, Brunnen; Korporativbauten. Von *Paul Hofer*. XII und 456 S. mit 328 Abb. 1952. Fr. 34.-/57.-.
- Band II: Die Stadt Bern. Gesellschaftshäuser und Wohnbauten. Von *Paul Hofer*. XII und 484 S. mit 445 Abb. 1959. Fr. 36.-/57.-.
- Band III: Die Stadt Bern. Staatsbauten (Rathaus, Kornhäuser, Zeughäuser, Stift usw.). Von *Paul Hofer*. XIV und 468 S. mit 309 Abb. 1947. Fr. 35.-/57.-.
- Band IV: Die Stadt Bern. Das Münster. Von *Luc Mojon*. 451 S. mit 432 Abb. 1960. Fr. 38.-/56.-.

CANTON DE FRIBOURG

- Tome I: La ville de Fribourg. Introduction, plan de la ville, fortifications, promenades, ponts, fontaines et édifices publics. Par *Marcel Strub*. 400 p., 341 fig. 1964. Fr. 32.-/54.-.
- Tome II: La ville de Fribourg. Les monuments religieux (première partie). Par *Marcel Strub*. VIII et 413 p., illustré de 437 fig. 1956. Fr. 32.-/55.-.
- Tome III: La ville de Fribourg. Les monuments religieux (deuxième partie). Par *Marcel Strub*. VIII et 448 p., illustré de 427 fig. 1959. Fr. 36.-/56.-.

KANTON GRAUBÜNDEN

- Band I: Die Kunst in Graubünden. – Ein Überblick. Von *Erwin Poeschel*. XII und 292 S. mit 142 Abb. 1937. – Vergriffen.
- Band II: Die Talschaften Herrschaft, Prätigau, Davos, Schanfigg, Churwalden, Albulatal. Von *Erwin Poeschel*. XII und 420 S. mit 392 Abb. 1937. 2. Nachdruck 1957. Fr. 35.-/48.-.